

Arbeitshilfen



Katholisches Filmwerk

LPE: Wer bin ich? Mädchen und Jungen in der Pubertät

Zeit der Wunder – Wenn Kinder in die Pubertät kommen

Teil 1: Eigentlich bin ich ja nichts!

Teil 2: Ihr kapiert einfach nichts!

Deutschland 2007, 88 Min.

Dokumentation

Reihe: 37 Grad

Autoren: Wolfgang Klauser, Dominique Klughammer, Bernd Reufels

Redaktion: Susanne Becker

Eine Produktion der doc station im Auftrag des ZDF

Kurzcharakteristik

Vier Jugendliche – Rebecca (13 Jahre), Susanne (11 Jahre), Benny (13 Jahre) und Renke (12 Jahre) – werden drei Jahre lang (Ende 2004 bis Anfang 2007) von einem Filmteam auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden begleitet. Dabei werden sie vor allem im Kontext ihrer Familien und bei Unternehmungen mit Freundinnen und Freunden gezeigt.



Susanne

In erster Linie kommen die vier Jugendlichen selbst zu Wort: Sie beschreiben, wie sich ihre Einstellung zu sich selbst und zu den Gleichaltrigen, zu ihren Eltern und Familien verändert; sie zeigen, wie sich ihre Interessen bei ihren Freizeitaktivitäten verlagern, mit welchen Problemen sie in der Schule und bei dem Bemühen zu kämpfen haben, mit den anderen Gleichaltrigen mitzuziehen. Sie lassen teilhaben an ihren Auseinandersetzungen mit den Eltern, an ihren Träumen von einem Freund bzw. einer Freundin, an ihren Einstellungen zu Freundschaft und Sexualität, bei ihren Versuchen, in ihrem Outfit, ihrem Auftreten und Reden einen eigenen Stil zu finden.



Benny

Auch die Eltern kommen zu Wort – vor allem bei Gesprächen mit ihren Söhnen und Töchtern: beim Verhandeln, beim Streiten und bei Aussprache und Versöhnung.

Im Leben dieser Jugendlichen passiert nichts Außergewöhnliches, es finden weder Ausbrüche und Exzesse statt noch lassen sich die vier auf waghalsige Abenteuer ein. Die Klischees von Jugendlichen, die Alkohol und Drogen bis zum Abwinken konsumieren und nur auf Fun und Sex bedacht sind, werden nicht bedient.

Es handelt sich um junge Menschen aus mittelständischen bürgerlichen Familien – Rebecca und Susanne aus Holzkirchen bei München, Benny aus einem Ort am Chiemsee, Renke aus Leipzig –, die mit sich und ihrem Umfeld in der Zeit der Pubertät zurechtzukommen versuchen.



Rebecca

Zeit der Wunder greift dabei alle Themen auf, die für Jugendliche in der Zeit der Pubertät gewöhnlich im Vordergrund stehen:

- Ablösung von Eltern und Elternhaus
- Identitätssuche, die unter anderem am Outfit, am eigenen Sprachstil, an den Rollen in der Clique bzw. in Freundschaften, in Vorstellungen von Beruf und eigener Zukunft festmacht
- Freundschaft und Intimität
- Umgang mit Sexualität
- Umgang mit Alkohol

Vor allem werden diese Themen von den Jugendlichen selbst eingebracht, ohne dass sie von Erwachsenen befragt oder von außen zum Erzählen aufgefordert werden. Eine solche Art der Dokumentation zum Thema „Pubertät“ ist selten und macht *Zeit der Wunder* deshalb wertvoll.



Renke

Einsatzmöglichkeiten

Der Film ist einsetzbar

- in der **Schule und Jugendarbeit**,
- in der **Arbeit mit Eltern, in der Erwachsenenbildung**,
- in der **Aus- und Fortbildung von Lehrer(inne)n und von pädagogischen Fachkräften in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und Jugendverbandsarbeit.**

a. Einsatz in Schule und Jugendarbeit

In der *Schule* ist der Film in mehreren Fächern der Sekundarstufe II einsetzbar – in den Fächern **Ethik** und **Religion**, in **Gemeinschaftskunde** und auch im **Psychologieunterricht**, sofern dieses Fach angeboten wird.

Lehrplanbezug:

Baden-Württemberg

Gymnasium, Katholische Religion:

Klasse 7, LPE 5: Wer bin ich? – Mädchen und Jungen in der Pubertät

Dabei ist generell zu bedenken, dass der Film Jugendliche in der Pubertät porträtiert und viele Schüler(innen) sich wie in einem Spiegel sehen dürften. Deshalb wird *Zeit der Wunder* trotz der unspektakulären Handlungen und der einfachen Story die Schüler(innen) emotional angehen. Es muss also damit gerechnet werden, dass manche versuchen, eine Distanz zu gewinnen, etwa indem sie *Zeit der Wunder* harmlos oder albern finden („etwas für Weicheier“) und sich über einzelne Gestalten lustig machen, oder indem andere zu verstehen geben, dass es in vielen Elternhäusern und unter den meisten Jugendlichen ganz anders abgeht, als es in *Zeit der Wunder* der Fall ist. Manche werden sich wohl auch ganz auf eine Kommentierung der vier Jugendlichen beschränken und sich weigern, Parallelen zu sich selbst zu ziehen.

Deshalb dürfte eine **Herausforderung für die Lehrer(innen)** darin bestehen, im Rahmen einer zeitlich befristeten Schulstunde sowohl die emotionalen Reaktionen der Schüler(innen) auf den Film zuzulassen als auch eine Bearbeitung der aus dem Film ableitbaren Themen vorzunehmen.

Deshalb empfiehlt sich der Einsatz von *Zeit der Wunder* in der Schule im Rahmen der Behandlung von Themen, die **die Schüler(innen) als ihre Themen** wieder erkennen – beispielsweise die Themen:

- * Zu eigenen Überzeugungen finden, einen eigenen Stil in Aussehen, Kleidung, Sprache usw. entwickeln
- * Konflikte mit den Eltern
- * Was bedeutet mir meine Familie?
- * Was bedeuten mir meine Kumpel, was ein wirklicher Freund, eine echte Freundin?
- * Sex – ab wann?
- * Alkohol – immer dabei?
- * Wer will ich einmal werden und wie stelle ich mir meine Zukunft vor?
- * Was ist mir eigentlich wert und heilig in meinem Leben?

und was die Schüler(innen) sonst noch an Themen formulieren. Sie sind zu einer Mitarbeit wohl erst dann zu motivieren, wenn sie *Zeit der Wunder* als einen Aufhänger verstehen können, um über Dinge zu reden, die sie beschäftigen, und an denen Lehrer(innen) ein echtes Interesse haben sollten.



Ähnliches gilt für den Einsatz des Films in der *Jugendarbeit*. Auch hier sollte der Film als eine Anregung verstanden werden, um die Themen zu besprechen, die junge Menschen im Alter zwischen elf und 16 Jahren beschäftigen. Es sollte deutlich werden, dass *Zeit der Wunder* die Funktion hat zu bebildern, womit sich junge Menschen in diesem Alter beschäftigen; es sollte deutlich werden, dass der Film als Aufhänger fungiert und deshalb nicht selbst im Mittelpunkt der Diskussion stehen soll.

b. Einsatz in der Arbeit mit Eltern und in der Erwachsenenbildung

Zu der *Arbeit mit Eltern* gehören beispielsweise Elternkurse, wie sie von Ehe- und Familienberatungsstellen, der Familienbildung und der Familienseelsorge angeboten werden, aber auch die Erziehungs- und Partnerberatung. *Zeit der Wunder* lässt sich gut gliedern, sodass einzelne Szenen als Einstieg ins Gespräch oder zur Verdeutlichung dessen dienen können, was junge Menschen in der Pubertät erleben und was sie herausfinden müssen.

Ferner kann die Aufmerksamkeit auf die Verhaltensweisen der Eltern in den Filmen gelenkt werden, zu denen sich die Eltern in den Kursen in Beziehung setzen können:

- * Würde ich auch so reagieren wie Rebeccas Mutter?
- * Was ist davon zu halten, wie Bennys Vater seine Familie versteht („Wir sind ein Team“) und wie er als Chairman die Regie zu führen versucht?

- * Überzeugen die Ansichten von Bennys Mutter zum Thema „Sex vor der Ehe“?
- * Ist es bei uns auch so wie in diesem Film, dass nämlich die Mütter die Hauptrolle für ihre Kinder spielen wie bei Rebecca, Susanne und Renke?
- * Welche Bedeutung haben die Väter für ihre Kinder während des Prozesses vom Kind zum Erwachsenen?



Solche und ähnliche Themen lassen sich durch das Zeigen der entsprechenden Kapitel von *Zeit der Wunder* fokussieren und unmittelbarer angehen. Es kann bei der bildungsmäßigen und beraterisch-therapeutischen Arbeit mit Eltern allerdings auch sein, dass diese im Blick auf ihre Kinder mit bedeutend größeren Problemen zu tun haben, als sie *Zeit der Wunder* zeigt: mit dem Alkohol- und Drogenkonsum ihrer Kinder, mit Gewalt unter Jugendlichen, mit unterschiedlichen Formen der Computer- bzw. Internetsucht (*Zeit der Wunder* blendet dieses Thema aus), mit Kriminalität, mit Konflikten in der Schule usw. *Zeit der Wunder* sollte dann nicht eingesetzt werden, wenn die Eltern die porträtierten Jugendlichen und ihre Probleme als zu unrealistisch empfinden gemessen an dem, was sie mit eigenen Kindern oder in deren Umfeld erleben.

Innerhalb der **Erwachsenenbildung** ist *Zeit der Wunder* in solchen Veranstaltungen einsetzbar, in denen es um die Frage geht, wie man einen **Zugang zur heutigen Jugend** finden kann: Er kann anregen, verstehen zu wollen, was in jungen Menschen auf dem Weg zum Erwachsenwerden vor sich geht. Er kann zu der Frage führen, was junge Menschen an Orientierung brauchen, und ob die Eltern oder ob besser Gleichaltrige eine solche bieten können.

Auch für die Erwachsenenbildung gilt, was bereits für Schule und Jugendarbeit festgestellt wurde: *Zeit der Wunder* sollte als Impuls dienen, um die Themen, die sich für Erwachsene im Blick auf „die Jugend von heute“ stellen, zu fokussieren und zu bebildern; *Zeit der Wunder* selbst sollte nicht Gegenstand der Diskussion sein. Der nimmt neben den Jugendlichen auch Erwachsene, speziell die Eltern, in den Blick. An die **Beschäftigung mit den Reaktionsweisen der Eltern** können sich Fragen anknüpfen, wie sie Teilnehmer(innen) von Veranstaltungen in der Erwachsenenbildung persönlich beschäftigen dürften:

- * Wie sehe ich die Jugend von heute?
- * Was ist mir vertraut, wo sind sie mir fremd?
- * Was traue ich den Jugendlichen im Film, den Jugendlichen in meinem Umfeld, meinen eigenen Kindern zu?

Bei welchen Themen sollten die Eltern einsteigen – beim Thema „Sex vor der Ehe“ wie bei Benny? Beim Thema Alkohol? Beim Thema Freundschaft?



c. Einsatz in der Aus- und Fortbildung von Lehrer(inne)n und von pädagogischen Fachkräften außerhalb der Schule

Zeit der Wunder kann als Einstieg zur Behandlung des Themas „Kinder auf der Schwelle zum Erwachsenwerden, Kinder in der Pubertät“ dienen. Hierzu bietet der Film aus dem Mund der Jugendlichen selbst eine Reihe von Informationen; hierzu bietet er auch weitere Themen an, die für dieses Alter generell aktuell sind (Ablösung von den Eltern, Orientierung an anderen Jugendlichen, Entwicklung von Peer-Kulturen; die Bedeutung von Freundschaften, die Suche nach einem persönlichen Freund, einer persön-

lichen Freundin; die Suche nach sich selbst, nach dem passenden Outfit, der passenden Sprache, dem passenden Auftreten, Suche nach Identität. Ferner Themen wie: Sexualität, Alkohol, Leistungen in der Schule, Vorstellungen von einem passenden Beruf, vom künftigen Leben. Schließlich Themen wie: die Ambivalenz der Rolle von Eltern, wenn ihre Kinder in die Pubertät kommen). *Zeit der Wunder* erleichtert es, einen Bezug zu diesen Themen zu finden, indem er beispielhaft zeigt, wie man als Jugendlicher diese angeht und wie Eltern diese zu lösen versuchen.

Neben der Funktion des **Einstiegs in und der Veranschaulichung von Themen der Psychologie und Sozialisation Jugendlicher** im Alter zwischen elf und 16 Jahren kann der Film auch zu Fragen hinführen, die sich auf **das Verhalten der Eltern bzw. von Lehrer(inne)n, von Erzieher(innen) in der Jugendhilfe und in der Jugendverbandsarbeit** beziehen – Themen wie: Autorität, Verständnis, Empathie, Widerstand, Begleitung und Unterstützung, eigene Rolle und berufliches Selbstverständnis, pädagogische Konzepte.

Schließlich kann *Zeit der Wunder* anregen, **sich an die eigene Pubertät zu erinnern** und an die Strategien, die man damals zur Bewältigung von Entwicklungs Herausforderungen angewandt hat. Solche Selbstreflexionen können z. B. verständlich machen, warum man dazu neigt, bestimmte Bewältigungsstrategien von Jugendlichen heute zu tolerieren bzw. zu kritisieren.

Bei allen vorgestellten Einsatzmöglichkeiten sollte darauf geachtet werden, wie *Zeit der Wunder* präsentiert wird – mit dem ersten und/oder zweiten Teil, in Sequenzen, mit dem Augenmerk auf die einzelnen Akteure. Die Gestaltung des Films lässt alle diese Möglichkeiten zu.



Inhalt

Der erste Teil ist mit „Eigentlich bin ich ja nichts!“ überschrieben. Er zeigt die vier jungen Menschen, wie sie ihrem Kindsein entwachsen und zu Jugendlichen werden. Dieser **Übergang** ist für jede und jeden mehr oder weniger irritierend, denn sie haben die vertrauten Weisen des Auftretens und Redens, des Spielens und Handelns von Kindern aufgegeben und suchen eine neue Identität. Sie sind noch keine erwachsenen Frauen und Männer – „Eigentlich bin ich ja nichts“, benennt Rebecca diesen als ambivalent empfundenen Zustand – und auch keine Kinder mehr.



Gezeigt werden die vier meist bei ihren **Freizeitaktivitäten** – die Mädchen als enge Freundinnen beim Begutachten von Wäsche und dem Ausprobieren von Kleidern in einem Kaufhaus, bei den ersten Schminkversuchen, im Schwimmbad, beim Fahrradfahren und zu Hause bei mehr oder weniger konfliktreichen Aktivitäten mit ihren Müttern (bei Rebecca gibt's ständig Streit, Susanne versucht sich in kleinen Dingen des Alltags gegen die behütende Übermacht ihrer Mutter durchzusetzen).

Die Jungs wirken etwas ungelinker und verspielter: Renke, der mit zwölf Jahren schon 1,77 Meter groß ist, zimmert mit Freunden mittelalterliche Waffen zusammen und spielt am liebsten Ritterspiele. Benny hängt mit Freunden rum, redet über das Mannwerden, über Muckis und Mutproben, über Mädchen und Sex. Die ersten Alkoholversuche, Rumtoben und Raufen, rauchend am Grillfeuer sitzen und sich verbal mit den anderen im Sprüchekommen messen – so fühlt sich Benny am wohlsten.

Einen weiteren inhaltlichen Komplex stellt der **Umgang der vier Jugendlichen mit den Eltern** dar.

Bei **Rebecca** kommt es immer wieder zu Auseinandersetzungen mit der Mutter, die von ihrer Tochter mehr Unterstützung im Haushalt und Rücksicht auf die anderen in der Familie erwartet – ein übliches Kräftespiel über die Frage, wer wem seinen Willen aufzwingen kann. Der Stiefvater scheint in Rebeccas Leben keine bedeutende Rolle zu spielen. Als er ihr einmal bei den Matheaufgaben helfen will, steigt sie nach kurzer Zeit aus; er ist offensichtlich nicht der Gegenpart, den die körperlich bereits recht reife, selbstbewusste und energische Rebecca braucht.



Susanne dagegen hält sich noch sehr an die Anordnungen ihrer Mutter, macht mit ihr zusammen Musik, hilft im Haushalt, bespricht auch noch diese oder jene persönliche Sache mit ihr. Susanne ist Messdienerin, mag aber auch Discos, Partys und andere Unternehmungen mit Rebecca, ihrer besten Freundin, und den anderen Mädchen aus ihrer Klasse.



Renke aus Leipzig lebt mit seiner Mutter, seinem Stiefvater und zwei jüngeren Halbbrüdern zusammen. Es gibt zwar keine gravierenden Auseinandersetzungen mit den Eltern, doch Renke gelingt es immer weniger, sich in das Gemeinschaftsleben seiner Familie einzufügen, im Haushalt die verabredeten Aufgaben zu verrichten, der freundliche und nette Junge zu sein, der er mal war. Deshalb zieht er sich oft in sein Zimmer zurück und beschäftigt sich mit seinem Schlagzeug, oder er unternimmt etwas mit seinen Freunden.



Ähnlich ist es bei **Benny**. Er wächst in einer zutiefst christlichen Großfamilie – mit sieben Geschwistern – auf, in der die Eltern bemüht sind, alle zusammenzuhalten. Sie nehmen sich viel Zeit für ihre Kinder, halten regelmäßig einen Familienrat ab, um strittige Fragen zu diskutieren, lesen gemeinsam die Bibel und sind bemüht, vor allem ihren halbwüchsigen pubertierenden Kindern gute Gesprächspartner zu sein.



Als Gesprächspartner kommen die Eltern bei den vier Jugendlichen immer weniger in Betracht. Sie besprechen ihre Themen lieber mit Gleichaltrigen, nicht als Widerstand gegen die Eltern, sondern weil sie sich von Gleichaltrigen besser verstanden fühlen.

Um **das Verstehen** geht es vor allem im **zweiten Teil**. Er ist wieder mit einem Ausspruch Rebeccas überschrieben: „Ihr kapiert einfach nicht!“

Dies sagt Rebecca zu ihrer Mutter und ihrem Stiefvater, als sie sich mit diesen darüber streitet, ob bei der bevorstehenden Party zu ihrem Geburtstag Alkohol getrunken werden darf. Die Auseinandersetzungen mit ihren Eltern, vor allem mit ihrer Mutter, nehmen an Heftigkeit zu. Es geht nun auch um ernstere Dinge: Was können Eltern ihren 16-jährigen Kindern noch verbieten? Wie viel Freiheit brauchen junge Menschen in diesem Alter bzw. was ist an elterlicher Autorität noch nötig und möglich? Neben der Frage nach den Möglichkeiten des gegenseitigen Verstehens sind Selbstbestimmung und -verantwortung die Themen, um die sich die Inhalte des zweiten Teils drehen.

Bei Benny und Renke ist es jeweils das **Thema Schule**, bei dem sich zeigt, inwieweit sie mit der Verantwortung, die sie für sich selbst haben, ernst machen: Beide sind versetzungsgefährdet, bei beiden greifen die Eltern nicht mehr ein, um ihnen auf die Sprünge zu helfen. Auch Susanne muss sich, nachdem Rebecca ihr die Freundschaft aufgekündigt hat, neu orientieren und neue Freundinnen suchen. Die frühere Fixierung auf Rebecca als ihre vorbildliche Freundin ist vorbei. Susanne lernt, in **neuen Freundschaften** eigenständiger und bestimmender zu werden, und sie wächst daran.

Themen und Gestaltung

Die **Gestaltung** von *Zeit der Wunder* ist gut auf die **Themen** abgestimmt, die er transportiert. Dazu gehört, dass die vier Jugendlichen sehr häufig zu Wort kommen, eigene Videoaufnahmen von sich präsentieren und so zeigen, wie sie sich selbst einschätzen und beschreiben. Auch der Kommentar scheint mit ihnen abgestimmt zu sein, denn die Jugendlichen wiederholen manche Formulierungen fast wörtlich, zumal solche, die sich auf ihre Gedanken und Gefühle beziehen.

Die Zuschauer werden in die Alltagsszenen der Jugendlichen hineingekommen, denn diese sind nie gestellt, sondern bilden reales Leben ab – ob die Zuschauer Zeugen eines Streits zwischen Rebecca und ihrer Mutter werden; ob sie erleben, wie Benny sich nach einer Freundin sehnt und in der Runde mit seinen Freunden am Grillfeuer sitzend darüber nachdenkt, warum er als Einziger noch keine hat; ob Renke sich Gedanken macht, wie er die Schule packen kann; ob Susanne darüber grübelt, warum ihre Freundschaft mit Rebecca in die Brüche gegangen ist. Nichts wirkt gestellt, deshalb spricht *Zeit der Wunder* auch unmittelbar an.



Hinsichtlich der *Gestaltung* sollte jedoch bedacht werden, dass *Zeit der Wunder* nur für eine bestimmte Gruppe von Jugendlichen repräsentativ ist, nämlich für solche, die aus einer bürgerlichen Mittelschichtfamilie kommen, in denen es keine besonderen Belastungen wie Krankheiten, Arbeitslosigkeit, Armut, Streit zwischen den Erwachsenen zu geben scheint. Die Ausblendung dieser Problemfelder ist gewollt, weil es hier um durchschnittliche Jugendliche geht, also um das Porträt junger Menschen, die für das Gros der Jugendlichen in unserer Gesellschaft stehen dürften. Für diejenigen Zuschauer(innen), die mehr mit der massiv problematischen Seite des Jugendalters zu tun haben, dürfte bei *Zeit der Wunder* „etwas fehlen“. Dies müssten sie in der Besprechung zu *Zeit der Wunder* ergänzen.



Die zentralen Themen von jungen Menschen in der Pubertät sind in *Zeit der Wunder* auf eine Weise benannt, dass sie aufgegriffen und als Anstöße für Fragen und Gespräche genutzt werden können (s. u. „Fragen zum Gespräch“).

Zeit der Wunder konzentriert sich fast ausschließlich auf die vier Jugendlichen und ihre Beziehungen zu Gleichaltrigen außerhalb der Familie sowie auf einen Elternteil (bei Rebecca, Susanne, Renke ist es jeweils die Mutter, bei Benny hat vor allem der Vater das Sagen). Diese Konzentration auf die vier Hauptakteure und darauf, was diese in Zeiten der Pubertät mit sich selbst auszumachen haben, verengt bisweilen den Blick. Benny wird zwar öfter zusammen mit seinen Freunden gezeigt, doch diese bleiben eher im Hintergrund; das trifft auch auf Bennys Geschwister zu, die nie im Gespräch mit ihm gezeigt werden. Auch bei Renke stehen seine Freunde in der zweiten Reihe, und seine Halbbrüder tauchen nur mal gelegentlich beim Essen in der Familie auf, ohne sich jedoch zu Wort zu melden.

Susanne scheint ohne Geschwister aufzuwachsen, und außer Rebecca treten auch ihre Klassenkameradinnen und Freundinnen nur am Rand auf. Zu Rebeccas Familie scheint zwar auch noch ein anderes Kind zu gehören, doch außer in einer kurzen Szene am Mittagstisch, in der es zu sehen ist, tritt auch dieses nicht in Erscheinung. Außer Benny erscheinen die Jugendlichen wie Einzelkinder und werden über weite Strecken auch als solche vorgestellt.

Auch werden viele typische Lebens- und Lernräume der jungen Leute ausgeblendet – z. B. das Verhalten im Unterricht und in der Klasse, bei handfesten Konflikten mit Gleichaltrigen, die Konfrontation mit Themen, die die Menschen im sozialen Umfeld beschäftigen.



Die Ausblendung der Geschwister und vielfach auch der Freundinnen und Freunde sowie der Kontexte wie Schule und soziales Umfeld ist beabsichtigt, sodass sich die Zuschauer auf die vier Hauptpersonen konzentrieren können. Diese werden vor allem bei ihren Freizeitaktivitäten gezeigt – im Schwimmbad und auf Radtouren (Rebecca und Susanne), auf einer Skifreizeit (Renke), bei einer Grillparty und in einer Rauchergruppe nach der Schule (Benny), beim Schlittschuhlaufen in der Halle (Rebecca und Susanne), mit der ganzen Familie auf der Bowlingbahn (Benny).

Durch diese Konzentration auf unbeschwerte Aktivitäten bleiben die Handlungen der Akteure und die Themen, mit denen sie sich beschäftigen, zwar überschaubar und unterscheidbar; doch manche Faktoren, die das Leben heutiger Jugendlicher auch ausmachen, bleiben dadurch unberücksichtigt – Komplexität und Beschleunigung der Lebensvollzüge oder Leistungsdruck und Zukunftsangst usw.

Interpretation

Zeit der Wunder begleitet – wie es im Kommentar heißt – „vier Kinder auf der Schwelle zum Erwachsenwerden. Ihre Kämpfe, ihre Träume und ihre Geheimnisse, ihren Abschied von der Kindheit. In einer Zeit der Wandlungen, der Enttäuschungen und der Entdeckungen.“ Damit ist angezeigt, dass das Augenmerk auf die individuelle körperliche, psychische und soziale Entwicklung junger Menschen gelegt wird. Es geht primär um die Innensicht dieser Entwicklung, um das, was die jungen Leute an sich selbst feststellen, reflektieren und mitteilen.

Bei drei der vier Hauptpersonen fungieren die Mütter als Antipoden (vor allem bei den Mädchen), bei Benny sind es Vater und Mutter zusammen. Ansonsten tritt das Umfeld eher in den Hintergrund.



Die Rolle der Gleichaltrigen, von Freundinnen und Freunden wird zum einen anhand der Freundschaft zwischen Rebecca und Susanne dargestellt, zum anderen vor allem bei Benny, der viel mit seinen Freunden unternimmt und sich bei ihnen am wohlsten fühlt. Die Absetzung von den Eltern, vor allem von der Mutter (Rebecca, Susanne, Renke) und die Neujustierung der Rolle in der Familie (Rebecca, Renke, Benny) stehen in einem Wechselbezug zu der Orientierung an Gleichaltrigen: man sucht immer mehr die Gemeinschaft mit Freundinnen und Freunden, die mal Kumpel, mal Rival(inn)en sind bei der Frage, wer wem etwas voraushat. Und man sucht nach festeren Beziehungen zu einem persönlichen Freund, einer Freundin. In diesem Beziehungsspektrum werden die Themen behandelt, die junge Menschen in der Pubertät beschäftigen. Dabei konzentriert sich der Film ganz und gar auf die Binnensicht der Jugendlichen – ab und zu ergänzt durch die Außensicht der Eltern –; gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Faktoren, die selbstverständlich auch in das Leben dieser jungen Leute hineingewirkt haben, werden bewusst ausgeblendet. Eine solche Konzentration bewahrt *Zeit der Wunder* vor Komplexität und Überfrachtung. Dafür haben die Autoren und Produzenten offenbar in Kauf genommen, dass die Darstellung der Jugendlichen in der Phase ihrer Pubertät manchmal etwas vereinfacht ausfällt. Diese Machart erweitert allerdings das Spektrum der Möglichkeiten, in denen *Zeit der Wunder* eingesetzt werden kann.

Fragen zum Gespräch

- a. **Beim Einsatz in Schule und Jugendarbeit (siehe: M1–M4.5)**
- b. **Beim Einsatz in der Arbeit mit Eltern,
in der Erwachsenenbildung**

Beim Einsatz in der Arbeit mit Eltern

- Wie wirken die Jugendlichen im Film auf Sie? Stehen sie für die Jugendlichen von heute, oder bilden die Vier eher eine Ausnahme? Wen finden Sie am sympathischsten, mit wem haben Sie Schwierigkeiten?
- Gibt es Ähnlichkeiten mit Ihrem Kind / Ihren Kindern? Wie erleben Sie Ihr Kind / Ihre Kinder in dieser Altersphase?
- Haben Sie durch *Zeit der Wunder* mehr Einblick darin gewonnen, was in jungen Menschen in der Pubertät vor sich geht? Verstehen Sie die Themen nun besser, mit denen sich die Jugendlichen in dieser Lebensphase beschäftigen? Konnten Sie Parallelen zu Ihrer eigenen Pubertät feststellen?

- Wie beurteilen Sie die Verhaltensweisen der Eltern im Film? Haben Sie sich in einer der Personen wiedererkannt? Was hätten Sie anstelle der Mütter, der Väter anders gemacht?
- Wie stehen Sie zu den (oben aufgeführten) Themen Ihrer Kinder / Ihres Kindes: Freundschaft, Leben in der Clique, Sexualität, Rauchen und Alkohol, Sport, den eigenen Stil im Outfit, im Reden und Auftreten finden, nach seiner persönlichen Identität suchen?
- Welche Themen beschäftigen darüber hinaus Ihre eigenen Kinder?
- Bei welchen Themen fühlen Sie sich sicher, welche sind Ihnen weniger vertraut, welche Themen lösen Sorgen und Ängste aus?
- Welche Themen sind in *Zeit der Wunder* nicht angesprochen, für Sie aber als Mutter/Vater sehr wichtig?
- Wie würden Sie Ihren Stil bezeichnen, der Ihren Umgang mit Ihren Kindern / Ihrem Kind bestimmt?



- Womit haben Sie bei der Erziehung Ihrer Kinder / Ihres Kindes konkret Probleme? Was würden Sie als gelungen bezeichnen?
- Was fällt Ihnen an den Veränderungen an Ihrer Tochter / Ihrem Sohn in der Pubertät am schwersten? Was macht Ihnen Sorgen oder gar Angst? Was empfinden Sie als gute Entwicklung – als Fortschritt für Ihr Kind, Entlastung für sich selbst?
- Wo suchen Sie sich Hilfe, wenn Sie mit Ihren pubertierenden Kindern / Ihrem Kind allein nicht mehr klarkommen?

- Tauschen Sie sich mit anderen Eltern aus?
- Sind Sie regelmäßig im Gespräch mit Lehrer(inne)n? Mitverantwortliche in der Jugendarbeit, im Sport- oder Musikverein? Wenn ja – was bringen Ihnen diese Kontakte? Wenn nein – vermissen Sie solche Kontakte, oder kommen Sie ganz gut allein zurecht?
- Wie besprechen Sie Erziehungsfragen im Blick auf Ihr(e) Kind(er) in der Pubertät mit Ihrem / Ihrer Partner(in)?
- In *Zeit der Wunder* sind die vier Jugendlichen irgendwie religiös angebunden (Susanne als Messdienerin, Benny durch seine ausdrücklich christlich ausgerichtete Familie, Renke geht zur Konfirmation, Rebecca zur Firmung). Halten Sie eine solche religiöse Anbindung von Jugendlichen für sinnvoll? Spielt Religion in Ihrer Familie eine Rolle? Wenn ja, wie und warum? Wenn nein, warum nicht: Wird sie bewusst ausgeklammert? Sind andere Themen wichtiger? Ist sie einfach nicht dran bei Ihnen, bei Ihren Kindern?

Beim Einsatz in der Erwachsenenbildung

- Was haben Sie durch den Film darüber erfahren, was in jungen Menschen in der Pubertät vor sich geht, welche Themen sie beschäftigen?
- Haben Sie sich auf den Film und auf die vier porträtierten Jugendlichen einlassen können, oder haben Sie ständig Parallelen gezogen – zu Ihren eigenen Kindern, zu Kindern in Ihrer Verwandtschaft/Bekannntschaft, zu Ihrer eigenen Zeit als Jugendliche(r)?
- Was ist bei den Jugendlichen heute ähnlich wie bei Ihnen früher, was ist anders? Wie wirkt dieses Andere auf Sie – befremdlich, amüsant, ermutigend?
- Wie gehen die vorgestellten Jugendlichen mit dem Thema Freundschaft um? Was beobachten Sie diesbezüglich in Ihrer eigenen Familie, in Ihrem Umfeld? Was glauben Sie: Warum sind die Gleichaltrigen in dieser Lebensphase für die jungen Leute oft wichtiger als die Eltern, die Familie?
- Sollen junge Menschen in diesem Alter eine eigene Kultur untereinander entwickeln, eine so genannten „Peer Culture“? Worin sehen Sie darin Vorzüge? Was ist daran bedenklich für Sie?
- Jugendliche auf dem Weg zu einer eigenständigen Persönlichkeit probieren aus, entwickeln einen eigenen Stil in der Kleidung, der Frisur, dem Auftreten, der Sprache, der Musik usw. Wie bewerten Sie dies grundsätzlich? Was können Sie tolerieren, was nicht?

- Junge Menschen im Übergang von der Kindheit zum Erwachsenwerden stehen vor einer Menge an Entwicklungsherausforderungen – welche Möglichkeiten sehen Sie für Eltern, für Lehrer(innen), für Jugendsozialarbeiter, Seelsorger und andere Profis, die jungen Menschen zu unterstützen und zu begleiten? Was konkret können sie Ihrer Meinung nach unterstützen?
- Die vier Jugendlichen sind – auch wenn dies eher am Rand geschildert wird – religiös angebunden (Susanne als Messdienerin, Benny durch seine ausdrücklich christlich ausgerichtete Familie, Renke geht zur Konfirmation, Rebecca zur Firmung). Halten Sie eine solche religiöse Anbindung von Jugendlichen für sinnvoll? Sollte eine solche noch verstärkt werden? Oder handelt es sich im Film eher um Ausnahmen? Religion und die Jugend von heute – ein wichtiges oder eher überflüssiges Thema für Sie?
- Was muss in der Politik, in der Kirche, im Sozialwesen anders oder mehr für Jugendliche getan werden?
- Wenn Sie persönlich etwas bewirken könnten, was würden Sie am liebsten für Jugendliche tun, was würden Sie gerne mit ihnen tun?

c. Beim Einsatz in der Aus- und Fortbildung von Lehrern / Lehrerinnen und pädagogischen Fachkräften in der Jugendhilfe/Jugendverbandsarbeit

- Welchen Informationswert hat *Zeit der Wunder* für Sie persönlich und im Blick auf Ihre jetzige/künftige Arbeit mit jungen Menschen in diesem Alter?
- Sind die porträtierten Jugendlichen repräsentativ für junge Menschen heute? Mit welchen Jugendlichen habe ich es in meiner Arbeit zu tun? Welche Beobachtungen mache ich bei Jugendlichen, die mit dem Gezeigten übereinstimmen bzw. die davon abweichen?
- Die Themen, mit denen sich die jungen Leute befassen (Freundschaft, Peer Groups, Frau- und Mannwerden, Alkohol, Schule usw.) – sind das die Themen, mit denen auch wir in der pädagogischen Arbeit zu tun haben? Welche gibt es darüber hinaus?
- In *Zeit der Wunder* werden unterschiedliche Erziehungsstile von Eltern gezeigt (auch wenn diese nicht weit auseinander liegen): Welche Stile lassen sich unterscheiden? Welche kennen Sie darüber hinaus? Welcher Umgang mit den Jugendlichen sagt Ihnen zu, mit welchem haben Sie Schwierigkeiten? Haben Sie bereits einen eigenen Stil entwickelt?



- In *Zeit der Wunder* ist Susanne Messdienerin, Rebecca geht zur Firmung, Renke zur Konfirmation (Renkes bester Berater ist ein ev. Pfarrer), und in Bennys Familie wird regelmäßig gemeinsam die Bibel gelesen – so viel Religion im Leben junger Menschen zwischen elf und 16 Jahren: Ist das üblich? Wenn ja, was ist davon zu halten? Wenn nein, ist das ein Verlust, eine versäumte Chance? Ist eine religiöse Beheimatung für Jugendliche wichtig, anzuraten? Welchen Stellenwert sollte die Religion in der pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen haben?
- Hat *Zeit der Wunder* Erinnerung an die eigene Pubertät geweckt? Welche Bedeutung haben Ihre persönlichen Erfahrungen von damals für Ihre pädagogische Arbeit heute? Gibt es für Sie aus der damaligen Zeit noch etwas abzuarbeiten, was sich auf Ihren Umgang mit jungen Menschen heute auswirkt?
- Worin unterscheiden sich Jugendliche heute von den Jugendlichen in Ihrer Jugend? Vor welchen Entwicklungsaufgaben stehen die jungen Leute heute, und worin möchten Sie sie unterstützen, wobei möchten Sie sie begleiten?
- Was ist in dem System der Erziehung und Bildung in und außerhalb der Schule und in dem System der sozialen Arbeit mit Jugendlichen als hilfreich, klug angelegt, als Erfolg versprechend zu werten, und was müsste geändert werden?
- Welche Möglichkeiten sehen Sie für sich selbst und für Ihre Zukunft, um etwas am System der Jugendhilfe, der Jugendseelsorge, der Jugendverbandsarbeit zu verbessern?

- Lobbyarbeit für Kinder und Jugendliche – was verstehen Sie darunter? Welche Möglichkeiten sehen Sie für sich? Für Verbände und Organisationen?
- Wenn Sie an die Zukunft unserer Jugendlichen denken – was macht Ihnen Sorgen, was stimmt Sie optimistisch?

Matthias Hugoth / Jürgen Schwab

DVD-Kapitel:

1. Teil:

- | | | |
|------------|-----------------------|------------------------------------------------|
| 01. 00'29: | Einstieg | Vorstellen der vier Jugendlichen |
| 02. 02'08: | Benny 1 | Muckis und Mutproben |
| 03. 05'34: | Rebecca und Susanne 1 | Shoppen, Flirten sowie Familienkonflikt |
| 04. 08'21: | Renke 1 | Patchwork-Familie und Ritterspiele |
| 05. 12'55: | Rebecca und Susanne 2 | Jungs |
| 06. 19'55: | Benny 2 | Stunts, Rauchen und Großfamilie |
| 07. 23'29: | Rebecca und Susanne 3 | Identitätsfindung, Dates und Familienkonflikte |
| 08. 30'33: | Renke 2 | Hobby Musik |
| 09. 35'28: | Rebecca und Susanne 4 | Zickenkrieg |
| 10. 37'20: | Benny 3 | Grenzen im Sport und in der Familie |
| 11. 40'47: | Rebecca und Susanne 5 | Versöhnung? |

2. Teil:

- | | | |
|------------|------------|------------------------------------------|
| 12. 00'29: | Einstieg | Vorstellen der vier Jugendlichen |
| 13. 02'03: | Rebecca 6 | Streit um Geburtstagsparty |
| 14. 05'31: | Susanne 6 | Freundschaft |
| 15. 06'34: | Renke 3 | Krisengespräch |
| 16. 09'06: | Rebecca 7 | Aussprache |
| 17. 10'41: | Benny 4 | Snowboarden und Sex vor der Ehe |
| 18. 15'22: | Rebecca 8 | Styling: gefärbte Haare |
| 19. 17'34: | Renke 4 | „Versetzung gefährdet“ |
| 20. 20'41: | Benny 5 | Konzert |
| 21. 24'11: | Rebecca 9 | Firmkleid |
| 22. 25'10: | Benny 6 | Feier mit Alk |
| 23. 27'36: | Renke 5 | Neue Wohnung und Motivationsprobleme |
| 24. 30'39: | Susanne 7 | Messdienerin |
| 25. 32'39: | Benny 7 | Schule vs. Freunde |
| 26. 34'13: | Renke 6 | Konfirmation & Unsicherheit |
| 27. 37'35: | Rebecca 10 | alte Familienprobleme und (neuer) Freund |

(Anmerkung: Im ersten Teil sind Rebecca und Susanne noch befreundet, nach ihrer Trennung bzw. nach dem Ende ihrer Freundschaft haben beide im zweiten Teil jeweils eigene Kapitel.)

Begleitbuch zur Dokumentation:

Susanne Becker (Hrsg.): Zeit der Wunder – Wenn Kinder in die Pubertät kommen. Gebundene Ausgabe, Kreuzlingen/München: Heinrich Hugendubel Verlag 2006.

Links (Stand: 05.03.2008)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Pubertät>

http://psydok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2004/364/pdf/report_psychologie_02-2004_2.pdf

<http://www.beratung-hamburg.info/kinder-jugendliche/pubertaet.htm>

<http://www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sat.de/nano/bstuecke/70999/index.html>

<http://www.eb-erzbistum-paderborn.de/index.php?id=pubertaet>

http://www.eltern.de/forfamily/schule_erziehung/erziehung/pubertaet.html

http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Erziehungsfragen/s_974.html

http://www.familienhandbuch.de/cms/Erziehungsfragen_Pubertaet.pdf

http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Kindliche_Entwicklung/s_599.html

<http://www.focus.de/schule/familie/pubertaet>

<http://www.gesund.co.at/GESUND/Themaderwoche/2004/ThemaderWocheW26.htm>

<http://www.kindergesundheit-info.de/1242.0.html>

<http://www.rpi-loccum.de/zozoff.html>

http://www.welt.de/wissenschaft/article756903/Raetselhafte_Pubertaet_-_Schuld_ist_die_Evolution.html

<http://37grad.zdf.de/ZDFde/inhalt/0/0,1872,5263200,00.html?dr=1>

<http://zeus.zeit.de/text/2006/42/MS-Pubertaet>

Materialblätter M1–M4.5

(Auf der DVD-ROM-Ebene der DVD finden Sie die pdf-Dateien im DIN-A4-Druckformat. Legen Sie die DVD in das entsprechende Laufwerk Ihres PCs ein. Sollte PowerDVD – oder ein anderes Abspielprogramm – automatisch starten, beenden Sie dieses bitte. Klicken Sie dann bitte doppelt auf Arbeitsplatz, gehen Sie mit dem Cursor auf die DVD bzw. das DVD-Laufwerk. Danach klicken Sie bitte mit der rechten Maustaste den „Explorer“ an. Sie finden im Menu den Ordner pdf. Nach einem Doppelklick erscheinen die Dateien M1–M4.5).

M1 Die Jugendlichen

M2 Die Eltern

M3 Freundschaft

M4.1 Sexualität

M4.2 Sucht

M4.3 Schule

M4.4 Sport

M4.5 Religion

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:
Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 11 11 52 · 60046 Frankfurt
Ludwigstraße 33 · 60327 Frankfurt

Telefon: (0 69) 97 14 36 - 0 · Telefax: (0 69) 97 14 36 - 13
Internet: www.filmwerk.de · E-Mail: info@filmwerk.de

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien
Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.

M1

Die Jugendlichen

- * Der Film trägt den Titel *Zeit der Wunder*.
 - Könnt ihr damit etwas anfangen, wenn ihr an eure Situation als Jugendliche auf dem Weg zum Erwachsenwerden denkt?
- * Rebecca und Susanne, Benny und Renke – vier Typen wie ihr?
 - In wem von den Vieren erkennt ihr euch am ehesten wieder?
 - Fällt jemand von denen für euch ganz aus der Reihe, bezogen auf euer Bild eines Jugendlichen von heute?
- * – Wie gehen die Eltern mit ihren Kindern um?
 - Was gefällt euch, was findet ihr unmöglich?

M2

Die Eltern

- * Leben in der Familie, leben mit den Eltern:
 - Wie sieht das bei euch zu Hause aus?
 - Gibt es Regeln, Vereinbarungen?
 - Verstehen euch eure Eltern, wie macht ihr euch verständlich?
 - Versteht ihr eure Eltern in dem, wie sie mit euch umgehen?
- * Wie werden bei euch Konflikte mit den Eltern ausgetragen?
- * – Wo habt ihr das Gefühl, dass ihr eure Eltern noch braucht?
 - Worin möchtet ihr gerne unabhängiger sein?
 - Wenn ihr an der Stelle eurer Eltern wärt – was würdet ihr anders machen?

M3

Freundschaft

- * – Wie wichtig ist es für euch, einen guten Freund, eine gute Freundin zu haben?
 - Was muss diesen, diese auszeichnen?
 - Wenn ihr für jemanden ein guter Freund, eine gute Freundin sein wollt – was kann der/die Andere von euch erwarten, mit euch erleben?
- * – Was ist im Film zwischen Rebecca und Susanne passiert, dass sie sich getrennt haben?
 - Wie findet ihr das Verhalten von Rebecca (auch bei der Aussprache mit Susanne am Telefon)?
 - Und wie beurteilt ihr die Reaktion von Susanne?
- * – Die Mädchen finden am Anfang die gleichaltrigen Jungs doof und kindisch; die Jungs finden keinen Draht zu den Mädchen – findet ihr das normal?
 - War oder ist das bei euch auch so?
 - Was ist bei euch anders?
- * – Welche Rolle spielen Cliques für euch?
 - Was passiert in eurer Clique?
 - Wärt ihr gerne Mitglied einer solchen Gruppe, oder seid ihr lieber mit einzelnen Leuten zusammen?
 - Was spricht für die eine, was für die andere Art von Freundschaften?
- * – Gehören Zärtlichkeit und Sexualität in einer Freundschaft zwischen einem Mädchen und einem Jungen dazu?

M4.1

Stichwort Sexualität

- * Sex vor der Ehe – Benny findet sich dafür noch zu jung, bei den anderen scheint das noch keine Rolle zu spielen:
 - Ist das typisch für dieses Alter?
 - Wie denkt ihr über Sex in einer Freundschaft?
 - Was haltet ihr von dem Standpunkt, den Bennys Mutter vertritt (Kein Sex vor der Ehe!)?
- * – Stimmt die häufig anzutreffende Vorstellung, dass die Jugendlichen immer jünger werden, wenn sie zum ersten Mal Sex hatten?
 - Oder trifft man doch eher auf solche Bedenken, wie sie von Benny geäußert werden?
- * – Mit wem könnt ihr über Fragen der Sexualität reden?
 - Sind auch eure Eltern bei diesem Thema noch Gesprächspartner für euch?
 - Warum – und warum möglicherweise nicht?
- * In allen Medien wird ziemlich häufig und freizügig gezeigt, wie Männer und Frauen Sex miteinander haben; auch in Sendungen für Jugendliche scheint dies zunehmend normal zu sein.
 - Stimmt diese Beobachtung?
 - Und was haltet ihr von dieser Art, mit dem Thema umzugehen?

M4.2

Stichwort Sucht

Stichwort Rauchen

- * Im Film rauchen nur die beiden Jungs, und von diesen auch nur Benny regelmäßig; die Mädchen haben damit nichts am Hut.
 - Ist das typisch?
 - Gehört Rauchen zu einem/einer Jugendlichen dazu?
- * – Wenn Erwachsene versuchen, euch so zu beeinflussen, dass ihr das Rauchen aufgibt – hat das Erfolg?
 - Wenn nicht – warum ist das so?
 - Was macht Bennys Vater falsch bei dem Versuch, seinem Sohn das Rauchen abzugewöhnen?

Stichwort Alkohol:

- * Immer wieder hört man von Jugendlichen, dass sie bis zum Abwinken saufen.
 - Was ist an solchen Meldungen dran?
 - Geschieht so etwas auch in eurem Umfeld?
 - Was haltet ihr davon?
 - Könnt ihr nachvollziehen, was Bennys Freunde daran gut finden, als sie sich in der Runde am Grillfeuer über diese Form des Saufens unterhalten?
- Wie steht es mit anderen Drogen: Sind die leicht zu beschaffen? Wie gehen Jugendliche in eurem Alter mit solchen Gelegenheiten um, werden tatsächlich noch andere Drogen in eurem Umfeld konsumiert? Wie steht ihr dazu?

M4.3

Stichwort Schule

- * In *Zeit der Wunder* haben Renke und Benny massive Probleme mit ihrer Versetzung.
 - Werden die glaubwürdig dargestellt?
 - Woher kommen diese Probleme?
 - Bei Rebecca und Susanne scheint in der Schule alles glatt zu laufen
 - gibt es wirklich solche Unterschiede zwischen Mädchen und Jungs, wie sie in *Zeit der Wunder* dargestellt werden?
- * – Worin bestehen die typischen Erfahrungen von Jugendlichen in diesem Alter mit der Schule?
 - Wenn es Probleme mit den Noten gibt, woher holt ihr euch Hilfe?
- * Wie müsste eine Schule aussehen, in die ihr gerne geht, was müsste hier laufen?
- * – Welche Leistungen werden in der Schule, zu Hause von euch erwartet?
 - Findet ihr solche Erwartungen in Ordnung?
 - Wenn ihr zu bestimmen hättet, was man euch beibringen soll, was ihr lernen solltet – was wäre das?
- * – Wo lernt ihr zurzeit am meisten an Dingen, von denen ihr meint, dass sie sinnvoll sind: zu Hause, bei euren Freunden, in der Schule, im Sport- oder anderen Vereinen?

M4.4

Stichwort Sport

- * Die Jugendlichen machen alle Sport: Radfahren, Schwimmen, Schlittschuhlaufen, Skilanglauf, Bowling, Wasserski usw.
 - Ist das typisch für Jugendliche in diesem Alter?
 - Welchen Stellenwert hat der Sport generell in eurem Leben?
 - Welche Sportart habt ihr euch ausgesucht, und warum diese?
 - Welche würdet ihr ausüben, wenn ihr die Mittel dazu hättet, und warum?

- * Worum geht es euch konkret beim Sport:
 - um die körperlichen Aktivitäten?
 - um das Kräfteressen?
 - um das Ausprobieren dessen, was ihr zu leisten in der Lage seid?
 - um Vergnügen?
 - um die Erfahrung von Gemeinschaft?

M4.5

Stichwort Religion

* In *Zeit der Wunder* spielt das Thema Glaube und Religion zwar keine zentrale Rolle, aber immerhin wird gezeigt:

Susanne ist Messdienerin,

Benny wächst mit der Bibel in einer christlich ausgerichteten Familie auf,

Renke geht zur Konfirmation,

Rebecca zur Firmung (mit einem eigens dafür angeschafften Dirndl).

- Wie steht ihr zur Religion?
- Was ist euch wert und heilig?
- Was beobachtet ihr bei euren Altersgenoss(inn)en?
- Ist es gut, einen religiösen Glauben zu haben?
- Was erwartet ihr für euch vom Glauben, von der Kirche?
- Ist es glaubwürdig, dass Renke ausgerechnet bei einem evangelischen Pfarrer die beste Hilfe für seine Fragen danach bekommt, wie es mit ihm weitergehen soll?
- Wo könnt ihr euch vorstellen, etwas im Bereich des religiösen Lebens einzubringen, wobei würdet ihr mitmachen?